

Marken und KI

Wie Unternehmen ihre visuelle
Kommunikation neu denken

» Hier geht's
direkt
zum Buch

DIE LESEPROBE

Vom Prompt zum Bild – die Magie des richtigen Inputs

Am Anfang steht immer der Prompt – das ist nichts anderes als die Anweisung an den KI-Bildgenerator, was er erzeugen oder verändern soll. Ohne Prompt weiß die KI schlicht nicht, in welche Richtung sie arbeiten soll. Er ist der Startschuss für den kreativen Prozess und vergleichbar mit einem Briefing an einen Fotografen, eine Fotografin oder den oder die Art Director.

Ich fasse das Kapitel einmal in drei Grundsätzen zusammen.

1. Je klarer und präziser ein Prompt formuliert ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass das Ergebnis den eigenen Vorstellungen entspricht.
2. Wichtige Informationen und Wörter am Anfang des Prompts – weniger wichtige Zusatzinformationen am Schluss des Prompts.
3. Wenn Ihnen die Prompt-Phantasie ausgeht, ist die KI eine dankbare Hilfe, die Ihnen in jeder Situation weiterhilft.

Wir werden uns nun in den kommenden Kapiteln ausführlich mit der Magie von impact-starken Prompts befassen. Weniger mit dem Prompt selbst, sondern mit der Technik und dem Weg – also der Methode –, wie man zum richtigen Prompt kommt und mit welchen Denkmustern Sie Ihren visuellen Pixelwerken zu mehr Kraft und Wirkung verhelfen.

4.1 Prompting ist ein Prozess und doch kein Zauberspruch

So magisch sich vielleicht meine Einleitung angehört hat – Prompting ist doch selten eine Punktlandung. Es ist ein Prozess aus Annäherung, Korrektur und Feinschliff. Wer mit KI-Bildgeneratoren arbeitet, sollte sich deshalb von der Idee verabschieden, dass es den einen perfekten »Magic-Prompt« gibt. Den mag es geben. Ganz bestimmt. Aber viel zielführender ist es, wenn Sie das Prompting stattdessen als Kreislauf verstehen: ausprobieren – überprüfen – anpassen – neu probieren.

Genauso arbeitet man auch in der realen Bildproduktion: Man macht Testshots, überprüft Licht, Perspektive oder Styling, passt Details an und fotografiert erneut. Prompting ist nichts anderes – nur findet dieser iterative Prozess vollständig auf der textlichen Ebene statt. Der Grund dafür liegt im Wesen der Technologie selbst. KI-Bildgeneratoren arbeiten probabilistisch. Kurz gesagt bedeutet es: Die KI-Bildgeneratoren »wissen« nicht, wie ein Bild aussieht, sondern sie erraten es basierend auf Wahrscheinlichkeiten. Sie interpretieren einen Prompt nicht wie eine exakte Bauanleitung, sondern als Richtungsangabe. Selbst kleine sprachliche Änderungen können große visuelle Auswirkungen haben. Gleichzeitig bringt jedes Bild eine Zufallskomponente mit, da der Prozess immer aus einem anderen Rauschzustand (siehe Abschnitt 3.2.2) startet.

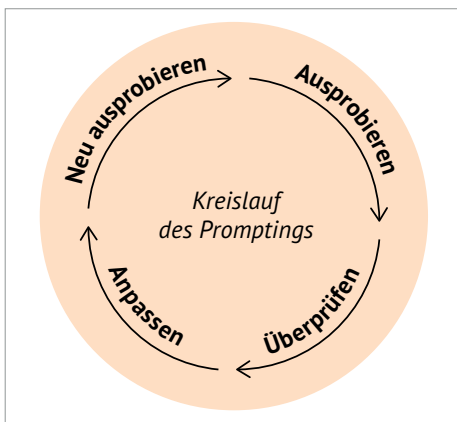


Abbildung 4.1 Der Kreislauf des Promptings. Prompting ist nie eine Punktlandung oder ein simpler Zauberspruch.

4.1.1 Arbeiten mit Prompt-Log-Files und Sprachmodellen

Ein Prompt, der »fast richtig« ist, ist ein hervorragender Ausgangspunkt, aber selten das Ziel. Aus diesem Grund arbeite ich bei jedem neuen Bild konsequent mit einem Prompt-Log-File. Das ist ein bisschen wie ein Kochrezept, das ich jedes Mal ein klein wenig anpasse, wenn ich den Probierlöffel in die Soße tunke. Prompt-Log-File hört sich ebenfalls sehr hochstehend an, ist aber bloß ein einfaches Textdokument, in dem ich jeden ausprobierten Prompt Schritt für Schritt notiere. Dort halte ich fest:

- Die ursprüngliche Version
- Gezielte Anpassungen
- Varianten mit veränderten Gewichtungen oder Beschreibungen
- Vielleicht auch eine kurze Notiz, warum ein Prompt funktioniert hat oder eben nicht.

Alternativ zum Prompt-Log-File, bzw. meistens ergänzend, arbeite ich direkt mit Sprachmodellen wie ChatGPT oder Gemini, die mir einerseits beim Prompten hel-

fen und gleichzeitig auch eine Form von Log-File produzieren, auf dem Weg zum perfekten Prompt.

Anpassungen verfeinern Schritt für Schritt den ursprünglichen Prompt – mit jeder Iteration wird er präziser, strukturierter und näher an der gewünschten Bild-idee. Am Ende steht ein präziser Prompt, der im Generator genau das Bild erzeugt, das ich im Kopf hatte. Die KI ist schließlich ein Meister darin, gezielte Änderungsanweisungen zu verstehen: »Reduziere die Menge der Tinte«, »Halte 90 % des Wassers kristallklar«, »Der Moment soll unmittelbar nach dem Eintropfen liegen.«

Diese drei Prompt-Anpassungsschritte habe ich übrigens tatsächlich gebraucht, bis Midjourney das Wasserglas mit dem Tintentropfen in der richtigen Ausführung »begriffen« hat.

PROMPT

Photorealistic close-up: a woman uses a dropper above a clear glass of crystal-clear water. A single micro-droplet of methylene blue has just fallen in, creating a small, concentrated blue plume the size of a walnut, with fine filament-like diffusion trails, soft turbulence, the rest of the glass is completely clear and colorless. No second drop, no dyeing of the whole water. High-key modern kitchen, bright natural window light, clean minimal background bokeh, realistic glass highlights, macro look, shallow depth of field, ultra-realistic --chaos 5 --ar 4:5 --style raw --stylize 50



Abbildung 4.2 Die schrittweisen Promptanpassungen führen zum richtigen Bild.

Ob mit Prompt-File oder mit Unterstützung eines Sprachmodells – beide Methoden haben eine zentrale Gemeinsamkeit: Erfolg bei der Arbeit mit Bildgeneratoren entsteht durch strukturierte Iteration, nicht durch Perfektion im ersten Versuch.

Wer Prompting als einmalige Eingabe versteht, wird schnell frustriert sein. Wer es hingegen als kreative Entdeckungsreise betrachtet und diese Reise gleichzeitig als strukturierten Prozess begreift, bei dem ab und zu pinkfarbene Einhörner auftauchen, hat viel mehr Freude daran, gewinnt spürbar mehr Kontrolle und erschafft letztlich bessere Bilder.

4.1.2 Wie »denkt« die Maschine? Ein Blick ins Innere von KI und Machine Learning

Auch wenn uns KI-Bildgeneratoren mittlerweile beinahe menschlich erscheinen – mit Verständnis, Witz, vermeintlicher Kreativität oder gar Intuition hat ihre Funktionsweise herzlich wenig mit uns Menschen zu tun. Ich nehme mal an, dass Sie mit großer Wahrscheinlichkeit zu den 60 % der Menschheit gehören, die Ihrem Chat-Bot »Danke« sagen. Hinter der charmanten Benutzeroberfläche von KI-Software steckt nichts anderes als ein riesiges mathematisches Modell. Oder, wie mein Nachbar John es trocken formulieren würde: »Eine KI ist nur eine gigantische Anordnung von Nullen und Einsen. Punkt.« Tatsächlich basiert das System auf sogenannten *neuronalen Netzen*, also digitalen Nachbildungen unseres Gehirns, allerdings mit klar definierten Aufgaben: Muster erkennen, Wahrscheinlichkeiten berechnen und darauf basierend Entscheidungen treffen.

Sie können sich das Ganze vorstellen wie einen riesigen Wahrscheinlichkeitsjongleur. Die Maschine weiß nicht, *was* ein Pferd ist. Aber sie hat anhand von Millionen Bild-Text-Kombinationen gelernt, wie ein Pferd in typischer Umgebung aussieht, welche Formen oft gemeinsam auftreten und welche Farbverläufe wahrscheinlich dazugehören. Sie rechnet nicht mit Bedeutung, sondern mit statistischer Wahrscheinlichkeit und Gewichtungen.

Je präziser also Ihr Prompt ist, desto exakter kann die Engine im Bildermeer der Wahrscheinlichkeiten fischen. Und je klarer die Gewichtung bzw. Reihenfolge Ihrer Promptinhalte ist, desto klarer wird ihr, welche Bildelemente wie berücksichtigt werden müssen.

Fazit: Wer verstehen will, wie KI funktioniert, muss lernen, *wie sie denkt* – oder genauer gesagt: *wie sie rechnet*. Das macht Prompting nicht nur effizienter, sondern auch deutlich spannender. Denn Sie beginnen, mit der Maschine zu »sprechen«, statt nur mit ihr zu spielen.

4.1.3 Von einfach bis komplex – das Prompt-Universum

Die Möglichkeiten der Promptformulierung sind sehr vielfältig und der Weg dorthin ebenfalls. Grundsätzlich lassen sich drei Phasen bei der Prompterstellung und -entwicklung unterscheiden:

- Phase 1: Die Prompt-Pyramide mit den Basisinformationen – **Was sage ich der KI?**
- Phase 2: Das technische Cockpit – **Wie steuere ich die KI über Parameter?**
- Phase 3: Referenzen-Input – **Referenzbilder, nach denen sich die KI richten soll (Szene, Stil, Charakter)**

Sie können diese drei Phasen auch als Abstimmungsstufen und Möglichkeiten der Promptverfeinerung betrachten. Mit jedem Schritt folgen mehr Informationen und detailliertere Angaben. Oder Sie verwenden die Informationen grundsätzlich als Inspiration und gigantischen Auswahlkatalog für mögliche Parameter, die Sie gezielt verändern wollen.



Abbildung 4.3 Der perfekte Promptprozess im Überblick: Phase 1 (Basisinformationen), Phase 2 (Fine-Tuning) und Phase 3 (Referenzen)

Persönlicher Praxis-Tipp: Log-Files und Promptbibliothek

Ich habe Ihnen schon beschrieben, dass ich stets ein simples Prompt-Log-File führe – ein einfaches Textdokument, in dem ich alle Promptversuche dokumentiere. So sehe ich auf einen Blick, welche Formulierungen gute Ergebnisse liefern, und kann nachvollziehen, welche Begriffe ins Leere laufen oder welche Kombinationen ich bereits ausprobiert habe. Bei den meisten Bildern gehe ich schrittweise vor: Ich passe Parameter an, verfeinere bestimmte Begriffe oder lasse Formulierungen ganz weg, um herauszufinden, wie sich das Ergebnis verändert. Dieses systematische Vorgehen bringt nicht nur bessere Bilder, sondern hilft auch, den eigenen Promptstil zu entwickeln.

Mit der Zeit steigt nicht nur das Wissen. Es entsteht eine kleine, aber feine Promptbibliothek, auf die Sie immer wieder zurückgreifen können.

4.2 Phase 1: Die Prompt-Pyramide mit den Basisinformationen

Die Prompt-Pyramide ist eines der besten Frameworks, um ohne Umwege den ersten eigenen Prompt-Gehversuch zu starten – sie ist sozusagen »Stützräder für Prompt-Novizen«. Sie bündelt alle Grundzutaten, die ein funktionierender Bild-Prompt braucht. Und das Beste: Wenn Sie diese Basics einmal drin haben, kann praktisch jede Bild-KI daraus bereits ein sauberes, überzeugendes Ergebnis bauen.

Die Pyramide funktioniert wie ein Baukasten und gleichzeitig wie eine Checkliste: Sie erinnert Sie daran, welche Bestandteile ein starker Prompt beinhalten sollte und in welcher Reihenfolge diese idealerweise formuliert werden. Arbeiten Sie sich immer von oben nach unten durch: Die obersten Ebenen (Medium, Hauptmotiv, Aktivität) tragen das meiste Gewicht für die KI und sind entscheidend für die Bildstruktur. Weiter unten kommen Details wie Licht, Stimmung oder Technik – sie geben dem Bild Tiefe, Charakter und Qualität.

Je klarer und spezifischer Sie Ihre Vorstellung beschreiben, desto mehr Kontrolle gewinnen Sie über das Endergebnis. Es gilt der einfache Grundsatz: Je präziser der Input, desto beeindruckender der Output.

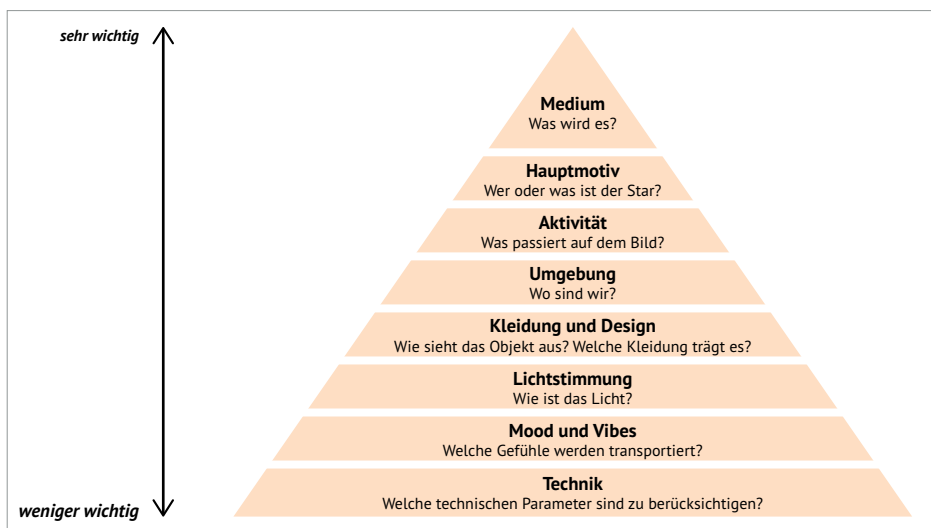


Abbildung 4.4 Die Prompt-Pyramide unterstützt Sie dabei, Schritt für Schritt alle relevanten Informationen für einen präzisen und wirkungsvollen Bild-Prompt zusammenzuführen.

Die Technik, mit einem Text (Prompt) ein Bild zu generieren, nennt man *Text-to-Image*. Die Qualität des Prompts entscheidet, wie das Bild generiert wird – ob durch einfache Stichworte oder durch komplexe Text-to-Image-Beschreibungen. Was auf den ersten Blick einfach wirkt (»Ich schreibe einfach, was ich sehen will«),

ist in Wahrheit die zentrale kreative Disziplin im KI-Workflow. Ein guter Prompt ist nicht einfach ein Befehl, sondern eine möglichst präzise, strategisch durchdachte Beschreibung. Je klarer, strukturierter und durchdachter ein Prompt formuliert ist, desto höher ist die Chance, ein stimmiges und brauchbares Ergebnis zu erhalten.

Die meisten KI-Bildgeneratoren sind übrigens auf englischsprachige Prompts optimiert. Zwar erkennen viele Tools auch deutsche Begriffe, aber oft fehlt ihnen die Detailtiefe und die Raffinesse der Sprachfeinheiten. Die Resultate können deshalb tatsächlich abweichen. Wenn Sie möglichst präzise, konsistente und wiederholbare Ergebnisse erzielen möchten, fahren Sie deshalb besser mit englischen Prompts. Anstatt sich auf die groben Sprachinterpretationen der Bildgeneratoren zu verlassen, empfehle ich das Prinzip »KI hilft KI«. Schreiben Sie Ihre Prompts zuerst auf Deutsch. Diesen Prompt lassen Sie dann durch ein spezialisiertes KI-Übersetzungstool (etwa DeepL) ins Englische übersetzen. Das führt zu massiv besseren Ergebnissen und weniger Enttäuschung.

Unter dem Stichwort »KI hilft KI« fällt auch der Ansatz, für die Erarbeitung von Prompts bewusst ein bevorzugtes KI-Tool oder sogar ein Netzwerk von Agenten einzusetzen. Plattformen wie ChatGPT oder Gemini sind besonders gut darin, einfache Sprachbeschreibungen – also die Beschreibung der geplanten Bildidee oder Geschichte – zu interpretieren und je nach Zielsystem (KI-Bildtool) in eine passende Promptstruktur zu übersetzen. So können Sie sich im ersten Schritt vollständig auf Ihre Vision und die bildliche Vorstellung des Fotos konzentrieren, ohne sich bereits zu Beginn mit technischen Parametern wie Seitenverhältnis, Objektivwahl oder der Körnigkeit des Bildlooks auseinandersetzen zu müssen. In Kapitel 5 befassen wir uns ausführlich mit dieser Technik.

Wichtiger Hinweis für alle Pragmatiker und Pragmatikerinnen

Auf den nächsten Seiten lernen Sie Prompting richtig von der Pike auf: Wie Sie einen Prompt sauber aufbauen, ihn fachmännisch in seine Teile zerlegen und wie Sie sich gedanklich zum Master der Bildgenerierung per Sprachbefehl transformieren. Für alle, die lieber die Abkürzung nehmen wollen (einfacher, bequemer – aber nicht weniger zielführend), gibt es eine klare Empfehlung: Springen Sie in den Abschnitt 4.4, »Referenzen-Input«. Dort lernen Sie, wie Sie die KI nicht nur mit Worten steuern, sondern ihr direkt zeigen, was Sie meinen, indem Sie Referenzbilder hochladen: Die KI soll ähnliche Bilder bauen, Stile sauber übernehmen und mit Referenzen konsistente Szenen und Charaktere erzeugen – besonders praktisch für Markenbildwelten, Bildstrecken, wiederkehrende Looks und alle, die den Dampfkochtopf dem stundenlangen Schmoren vorziehen. Und für alle, die es noch eine Portion pragmatischer angehen wollen, sind in Abschnitt 4.5, »KI hilft KI«, gut aufgehoben – dort lernen Sie, wie Sie Prompts ganz einfach mit KI- bzw. LLM-Tools erstellen können, ohne sich auch nur ein einziges Mal mit mühsamen Promptbefehlen auseinandersetzen zu müssen.

4.2.1 So bauen Sie Ihren Prompt – Schritt für Schritt

Die Prompt-Pyramide dient als strukturierte Anleitung zur Entwicklung eines wirkungsvollen Bildprompts. In der folgenden Tabelle finden Sie zu jeder Ebene der Pyramide die passende Leitfrage sowie ein Beispiel, wie sich diese Information direkt im Prompttext umsetzen lässt.

Nutzen Sie diese Übersicht als Orientierung und Bauplan – sei es beim Formulieren eigener Prompts oder beim Verfeinern bestehender Beschreibungen. Im Anschluss erhalten Sie von mir eine ganze Sammlung von Prompt-Elementen, bei denen Sie sich bedienen können, wie ein Siebenjähriger mit glänzenden Augen in Tante Emmas Süßigkeitenladen.

Ebene	Leitfrage	Beispielprompt (Malermotiv)
Medium	Was soll entstehen?	Corporate-Foto
Hauptmotiv	Wer oder was steht im Mittelpunkt?	Ein professioneller Maler, 35 Jahre alt, mit sympathischem Gesichtsausdruck
Aktivität	Was passiert auf dem Bild?	Er streicht eine weiße Zimmerwand mit einem großen Roller
Umgebung	In welchem Setting befinden wir uns?	Helles, modern eingerichtetes Wohnzimmer mit großen Fenstern und Holzparkett
Kleidung und Design	Wie sieht das Motiv aus? Was trägt es?	Arbeitskleidung in Weiß, sauber, mit Logo auf der Brusttasche, weiße Handschuhe
Lichtstimmung	Wie wirkt das Licht?	Natürliches, weiches Tageslicht von links, leichte Schatten für Tiefe, keine Überstrahlung
Mood und Vibes	Welche Gefühle soll das Bild transportieren?	Kompetenz, Ruhe, Vertrauen – ein Handwerker, der weiß, was er tut. Stil: freundlich, aber professionell
Technik	Welche technischen Parameter müssen berücksichtigt werden?	Querformat 16:9, Kamera leicht erhöht, Brennweite ca. 50 mm, Fokus auf Gesicht, offener Blendenstil mit Bokeh im Hintergrund

Tabelle 4.1 Der Bauplan für jeden guten Prompt

Hier ein Beispiel für einen Prompt nach unserem Bauplan:

PROMPT CORPORATE-FOTO

Ein professioneller Maler, 35 Jahre alt, mit sympathischem Gesichtsausdruck streicht konzentriert eine weiße Zimmerwand mit einem großen Roller. Die Szene spielt in einem hellen, modern eingerichteten Wohnzimmer mit großen Fenstern und Holzparkett. Er trägt saubere, weiße Arbeitskleidung mit Logo auf der Brusttasche und weiße Handschuhe. Natürliches, weiches Tageslicht fällt von links ein, leichte Schatten erzeugen Tiefe. Das Bild vermittelt Kompetenz, Ruhe und Vertrauen – es wirkt freundlich und professionell. Querformat 16:9, Kamera leicht erhöht, Brennweite ca. 50 mm, Fokus auf Gesicht, offener Blendenstil mit sanftem Bokeh im Hintergrund.



Abbildung 4.5 Unser Maler – frisch mit der Prompt-Pyramide generiert (Midjourney)

4.2.2 Medium

Mit »Medium« meine ich die simpelste, aber wichtigste Grundfrage: Was für eine Art Bild soll es werden? Diese Angabe ist für die KI ein enorm wichtiger Startpunkt, weil sie daraus bereits viele Grundparameter ableiten kann. Durch ihre riesigen Trainingsdaten hat sie sehr gut gelernt, wie bestimmte Bildtypen mit hoher Wahrscheinlichkeit aussehen und woran sie dabei »automatisch« denken muss.

Ein Sportbild zieht fast von selbst sportliche Menschen, Dynamik und Aktion nach sich. Ein Fashion-Bild landet sehr schnell bei Models, Styling, Pose und Look. Und ein Autobild hat nur in den seltensten Fällen mit Eichhörnchen zu tun.

»KI ist biased« – ja, und genau darum ist das Medium so wichtig

Oft wird kritisiert, dass KI-Systeme »biased« sind und sich durch die systematische Voreingenommenheit gern an Klischees bedienen. Ich finde diese Diskussion völlig überbewertet. Nicht, weil das Problem nicht existiert, sondern weil es im Kern schlicht mit Statistik und Wahrscheinlichkeit zu tun hat. Die KI greift zuerst nach dem, was sie am häufigsten gesehen hat. Das ist kein böser Wille, sondern Mathematik. Und genau deshalb lernen wir in diesem Buch nicht, einen simplen Prompt zu tippen und dann das erstbeste Ergebnis zu verwenden. Im Gegenteil: Wir sind uns dieser Herkunft aus Wahrscheinlichkeiten bewusst und nutzen alle Werkzeuge, die uns zur Verfügung stehen, um das Bild gezielt zu steuern. So lange, bis es zu unserer Kommunikationsbotschaft, zu unserer Zielgruppe und zu unserer Marke passt.

Wenn Sie das Medium also klar setzen, geben Sie der KI eine Art Schublade, in die sie das Motiv gleich zu Beginn einsortieren kann – inklusive typischer Perspektiven, Lichtstimmungen, Bildkompositionen und Details. Das spart Ihnen später nicht nur Zeit, sondern auch viel Herumdoktern am Prompt. Hier eine breite Auswahl an gängigen Fotoarten, die Sie direkt als Medium-Begriff in den Prompt schreiben können:

Promptbegriff	Bedeutung
documentary photo	dokumentarisch, beobachtend, echt
reportage photo	Momentaufnahme, »dabei statt daneben«
street photo	urban, spontan, ungestellt, oft mit Körnung
editorial photo	magazinig, kuratiert, stilbewusst
fashion photo	Mode im Fokus, Look und Pose bewusst gesetzt
beauty photo	nah, Haut, Make-up, Details, Präzision
portrait photo	Mensch im Mittelpunkt, Ausdruck, Persönlichkeit
corporate photo	Firmenfotos, professionell, vertrauenswürdig, marken-tauglich
business portrait	seriös, sauber, klarer Auftritt
headshot	stark fokussiert, Gesicht, Blick, wenig Ablenkung
lifestyle photo	»echt wirkend«, aber oft bewusst inszeniert
event photo	dokumentiert, lebendig, Licht oft herausfordernd

Promptbegriff	Bedeutung
product photo	klar, kontrolliert, Material und Form sichtbar, Fokus auf »product is the hero«
packshot	freigestelltes Produkt, Studio, maximal sauber
still life photo	arrangiert, ruhig, grafisch, bewusst komponiert
food photo	appetitlich, texturbetont, Licht ist alles
architecture photo	Linien, Perspektive, Präzision
interior photo	Räume, Stimmung, Design, Lichtführung
landscape photo	Weite, Natur, Lichtstimmung, Tiefe
travel photo	Atmosphäre, Ort, Kultur, Menschen (optional)
sport photo	Dynamik, Timing, eingefrorene Bewegung
wildlife photo	Distanz, Tele-Feeling, Naturmoment
macro photo	Details, Strukturen, kleine Welten
close-up photo	Nähe, Fokus, Intimität
night photo	Low Light, Kontraste, Lichtquellen erzählen mit
underwater photo	Wasserlook, Partikel, Lichtstrahlen, Blautöne
aerial photo/drone shot	Übersicht, Geometrie, Muster
cinematic film still	wie ein Filmframe, Stimmung, Drama
analog film photo	Körnung, Farbcharakter, Nostalgie
polaroid photo	Sofortbild-Charme, weich, unperfekt
studio photo	kontrolliertes Licht, sauber, präzise
high key photo	hell, weich, freundlich
low key photo	dunkel, dramatisch, konzentriert
fine art photo	künstlerisch, reduziert, Interpretation
fantasy photo	realistisch fotografiert, aber unmöglicher Inhalt
hdr photo	überzeichneter Dynamikumfang, sehr detailreich, oft »crispy«
employee portrait	nahbar, professionell, »vertrauenswürdig«, corporate-tauglich

Tabelle 4.2 Wichtige Promptbegriffe für das Medium Fotoarten

Weitere Bildtypen, die eher grafisch/illustrativ und nicht direkt fotorealistisch sind:

Promptbegriff	Bedeutung
illustration	gezeichnet, grafisch, stilisiert (von simpel bis komplex)
3D-render/3D-Darstellung/ Simulation	plastisch, kontrolliert, wie CAD/CGI, perfekte Kanten
game scene	wie ein Screenshot aus einem Videospiel, oft mit »Engine-Look«
infographic	visuelle Erklärung, Icons, Diagrammlogik
technical diagram	schematisch, funktional, »so funktioniert es«
isometric illustration/isometric render	3D-Optik ohne Perspektivflucht, sehr »clean«
mockup photo	Produkt in Anwendungssituation, »aufgesetzt, aber realistisch«
concept art	filmisch-künstlerisch, Ideenvisualisierung, Stimmung zuerst
storybook frame	wie ein Panel, erzählerisch, klarer Moment
matte painting	epische Hintergründe, filmische Welt, sehr atmosphärisch
architectural visualization	Architektur-Rendering, sauber, designorientiert

Tabelle 4.3 Wichtige Promptbegriffe für das Medium Illustration

4.2.3 Hauptmotiv

Das Hauptmotiv ist der Anker Ihres Bildes. Es beantwortet die Frage: Worauf soll das Auge als Erstes fallen? Wenn Sie das Hauptmotiv sauber definieren, trifft die KI schneller die richtige Priorität und das Bild wirkt weniger »zufällig generiert«, sondern bewusst gestaltet. Wie Sie gleich sehen werden, muss ein Hauptmotiv nicht immer ein Mensch sein und selbst wenn, reicht die Bezeichnung »Mensch« selten aus. Es hilft, wenn Sie zwar so einfach wie nötig bleiben, aber eben auch so präzise wie möglich. Damit das schnell geht, habe ich Ihnen mögliche Hauptmotive in verschiedene Kategorien gegliedert.

Motivart	Bereich	Promptbeispiel
Hauptmotiv Menschen	Demografische Darstellung	single person, woman, man, teenager (17+), child, group of people
	Rolle	employee/staff member, CEO, team, customer, family
	Beruf	athlete, musician, chef, doctor, artisan, construction worker
Hauptmotiv Produkte und Objekte	Produktarten	product, packaging, bottle, watch, smartphone, tool, chair, lamp, handbag
	Produktdarstellung	object close-up, hero object, product in hand
Hauptmotiv Architektur und Räume	Gebäude	building, facade, entrance, office interior, meeting room, kitchen, hotel lobby
	Umgebung	urban street, café interior, train station, gymnasium, sports hall, luxury villa, alpine chalet, hospital
Hauptmotiv Natur und Tiere	Landschaft	landscape, mountain range, forest, beach, lake, wild animal, bird
	Tiere	pet dog, pet cat, lion, horse, cow, sheep, goat, pig, rabbit, hamster, mountain flea, mudskipper
Hauptmotiv Fahrzeuge und Technik	Fahrzeug	car, motorcycle, bicycle, train, airplane
	Technik	machine, robot, industrial equipment
Hauptmotiv Essen und Getränke	Speisen und Getränke	dish, bowl, burger, pasta, dessert, coffee cup, cocktail
	Food-Inszenierung	ingredient close-up, steam rising from food

Tabelle 4.4 Promptbegriffe im Bereich Hauptmotiv

Wichtig

Begriffe wie »meeting room«, »kitchen«, »hotel lobby« oder »café interior« gehören nur dann zum Hauptmotiv, wenn genau dieser Raum das eigentliche Thema des Bildes ist (etwa bei Innenarchitektur oder Raumstimmung). In allen anderen Fällen sind es Umgebungen, die wir erst in einem weiteren Schritt der Prompt-Pyramide definieren.

Sechs Angaben zur Ergänzung

Und noch ein Tipp, wie Sie Ihr Hauptmotiv schärfen: Es gibt sechs Angaben, die fast immer helfen. Wenn Sie wollen, dass die KI den »Star« wirklich trifft, ergänzen Sie beim Hauptmotiv kurz:

1. Die Anzahl: eine Person, zwei Personen, Gruppe, ein Objekt, mehrere Objekte
2. Das Alter/Typ (bei Menschen): ca. 25 Jahre, Mitte 40, älter; seriös, urban, nerdy etc.
3. Besondere Merkmale: Sommersprossen, Brille, Bart, Locken, Tattoo etc.
4. Eine Pose/Status: stehend, sitzend, laufend, lächelnd, nachdenklich, in Aktion
5. Ein Outfit/Design: Business, Streetwear, Sport, elegant; Material/Farbe
6. Den Fokus: Nahaufnahme (close-up), Halbkörperaufnahme (mid-shot, half body shot), Ganzkörperaufnahme (full body), hero shot (stellt die Figur ins Zentrum)

Typische Stolperfalle (und wie Sie sie vermeiden)

- »Eine Person« ist zu vage. Sagen Sie besser: »eine Frau, ca. 30, Sommersprossen, kurzer Bob, direkt in die Kamera«
- Zu viele Hauptmotive helfen nicht weiter. Entscheiden Sie sich: »Wer ist der Star?« – und alles andere wird Kontext.

Beispiele

Was also könnte jetzt ein Beispiel für ein mögliches Hauptmotiv sein?

- Porträt: »single person, female, 28 years old, freckles, warm eye contact, close-up portrait«
- Corporate: »employee, mid 30s, friendly, business casual, confident posture, headshot«
- Produkt: »hero product shot, premium watch, brushed metal, minimal background«
- Food: »close-up food photo, cappuccino with latte art, steam, ceramic cup«



Abbildung 4.6 Das wären zwei Beispiele nur für das Hauptmotiv: das Porträt und ein Hero shot

4.2.4 Aktivität

Aktivität ist der Teil im Prompt, der aus einem statischen Bild einen Moment macht. Sie sagt der KI, ob das Motiv einfach nur da ist oder ob etwas passiert: eine Handlung, eine Interaktion, ein Timing. Genau dadurch wirkt ein Bild glaubwürdiger, weniger gestellt und oft auch emotionaler.

Und noch wichtiger: Aktivität gibt dem Bild eine Richtung. Sie bestimmt automatisch auch Körperhaltung, Blick, Gestik, Spannung in den Muskeln, Faltenwurf in der Kleidung, Dynamik im Haar und ganz nebenbei auch, ob das Bild eher nach »Pose« oder nach »Leben« aussieht. Denken Sie die »Aktivität« in drei Stufen – das wirkt immer:

- **Stufe 1: Still (Minimal-Aktion):** Wenn Sie Kontrolle wollen und das Bild ruhig wirken soll. Beispiele: standing, sitting, leaning against a wall, looking into camera, looking away, hands in pockets, arms crossed, picking nose
- **Stufe 2: Alltag (natürliche Handlung):** Wenn es nach »echtem Leben« aussehen soll, ohne Actionfilm. Beispiele: drinking coffee, laughing, talking, texting, walking, reading, working on laptop, tying shoes, carrying a bag, waiting at a tram stop, dropping keys and trying to catch them mid-air, milking a cow, stepping on a LEGO brick.
- **Stufe 3: Dynamik (Action und Energie):** Wenn Bewegung, Tempo oder Drama im Bild spürbar werden soll. Beispiele: running, jumping, dancing, spinning, skating, sprint start, hair in motion, turning head quickly, throwing water, crowd moving

Aber Aktivität ist nicht nur »Tun«, sondern auch »Wie«. Viele vergessen: Eine Aktivität hat immer eine Qualität. Das »Wie« macht den Unterschied zwischen generisch und glaubwürdig. Ergänzen Sie daher Begriffe wie

- entspannt: calm, relaxed, casual



Abbildung 4.7 High-Fashion-Bild mit dem Promptzusatz Aktivität: relaxed

- hektisch: rushed, nervous, chaotic
- intim: gentle, close, tender
- aggressiv: intense, tense, confrontational
- verspielt: playful, cheeky, goofy
- professionell: focused, confident, purposeful

Verwenden Sie immer auch Aktivitätsverben für starke Bilder:

- interaktiv: talking, whispering, arguing, flirting, hugging, kissing, high-fiving
- in Bewegung: walking, running, sprinting, jumping, dancing, spinning, falling, climbing
- Hände: holding, pointing, touching face, adjusting glasses, fixing hair, lighting a cigarette, pouring coffee
- Bei der Arbeit/Handwerk: typing, writing, sketching, cooking, cutting, assembling, repairing, photographing
- Kleine Bewegungen: mid-laugh, caught in a blink, looking over shoulder, turning head, subtle smile

Miniregel

- Aktivität kurz halten, aber klar.
- Klare Aktivitäten brauchen weniger Adjektive. Wenn Sie schreiben »Eine Frau lehnt am Schaufenster und isst einen Apfel« oder »Ein Sportler sprintet aus dem Startblock«, ist das oft wirksamer als zehn Adjektive, weil die KI sofort weiß, welche Szene sie bauen soll.
- Je stärker die Aktivität, desto eher braucht es später auch Technikhilfe (etwa »kurze Verschlusszeit« für das Einfrieren oder »lange Verschlusszeit« für Bewegungsunschärfe).

4.2.5 Umgebung

Die Umgebung ist der Kontext Ihres Bildes. Sie beantwortet die Frage: Wo spielt die Szene und warum genau dort? Für die KI ist das extrem hilfreich, weil sie aus dem Ort automatisch ganz viele Dinge ableitet: typische Farben, Materialien, Lichtquellen, Perspektiven, Requisiten, sogar die »sozialen Codes« (ein Sitzungszimmer fühlt sich anders an als ein Skatepark oder ein Affenkäfig – meistens zumindest). Und für Sie als Bildgestalter ist die Umgebung ein stiller Co-Regisseur: Sie macht aus einem Motiv entweder eine austauschbare Kulisse oder eine Szene mit Bedeutung. Auch das Thema »Umgebung« können Sie in drei Stufen denken.

- **Stufe 1: Ort (die Schublade):** Das ist der Grundbegriff, der die KI einordnet. Beispiele: café, office, street, forest, beach, train station, hospital, beehive

- **Stufe 2: konkrete Version des Ortes (die Präzisierung):** Hier wird es bildhaft und glaubwürdig – geben Sie eine Schippe obendrauf. Beispiele: small Paris café, modern open-plan office, alpine ski chalet, empty gymnasium, luxury villa terrace, hospital corridor, rustic wooden beehive
- **Stufe 3: ein bis drei Details, die den Ort »echt« machen (die Requisiten):** Genau hier entsteht das Gefühl. Beispiele: steam from coffee cups, neon sign glow, rain on window, tram tracks, scattered papers, wood panel walls, chalk lines on the floor, hectically buzzing bees swarming around the beehive

Umgebung	Promptbegriffe
Stadt und Alltag	street corner, subway station, tram stop, crosswalk, back alley, rooftop, parking garage, old town street, night market
Innenräume	café interior, bar with shop window, restaurant booth, kitchen, living room, hotel lobby, library, workshop, art studio
Business und Corporate	meeting room, open-plan office, reception area, coworking space, factory floor, warehouse, laboratory, hospital/clinic
Natur und Outdoor	forest path, mountain ridge, beach, lake shore, desert road, snowy field, hiking trail, campsite
Sport und Training	gymnasium/sports hall, running track, basketball court, skatepark, climbing gym, swimming pool
Special Locations	luxury villa, ski chalet/alpine chalet, rooftop terrace, film set, backstage dressing room, airport terminal

Tabelle 4.5 Promptbegriffe für die Umgebungen, die fast immer funktionieren.

Jetzt noch ein Praxis-Tipp von mir: Um die Umgebung möglichst realistisch wirken zu lassen, geben Sie die Stimmung gratis dazu! Wenn Sie sich unsicher sind, wählen Sie einen Ort, der die Stimmung bereits mitliefert:

- café at window – intim, ruhig, beobachtend
- street at night – filmisch, kontrastreich, geheimnisvoll
- hospital corridor – steril, ernst, Spannung
- ski chalet – warm, holzig, cozy
- gym – hartes Licht, Energie, Sport-Feeling

Miniregel

Ein Ort und eine Präzisierung plus zwei Details reichen in 80 % der Fälle völlig.

4.2.6 Kleidung und Design

»Kleidung und Design« ist der Look-Code Ihres Bildes. Hier legen Sie fest, wie das Hauptmotiv wirkt: seriös oder rebellisch, premium oder billig, clean oder chaotisch, retro oder futuristisch. Für die KI ist das pures Gold, weil sie daraus sofort ableitet, welche Formen, Farben, Materialien und Details typisch sind und welche eher nicht. Kurz gesagt: Das Hauptmotiv sagt *wer*, die Umgebung sagt *wo* und Kleidung und Design sagen *wie* es sich anfühlt.

Wenn Sie einen Menschen prompten, ist es hilfreich, zum Outfit auch immer gleich die Stilrichtung mit anzugeben.

Kleidung für	Promptbegriff
Business und Corporate	business suit, business casual, smart casual, office outfit, crisp white shirt, blazer, tie, pencil, skirt
Street und Urban	streetwear, oversized hoodie, denim jacket, sneakers, cargo pants, layered outfit, vintage t-shirt
Elegant und Abend	evening dress, tailored tuxedo, silk blouse, high heels, statement jewelry, minimalist elegance, oscar-night-dress
Sport und Performance	athletic wear, running outfit, sports bra, compression tights, training shorts, sweat, performance fabric
Outdoor und Travel	rain jacket, hiking boots, backpack, wool sweater, beanie, layered outdoor clothing
Retro und Epoche	1980s outfit, 1990s street style, vintage denim, retro sportswear, classic trench coat

Table 4.6 Promptbegriffe für Menschen im Bereich Kleidung

Im Bereich Räume und Architektur geben Sie am besten einen Stil, Materialien und auch Akzente an.

Bereich	Promptbegriffe
Architekturstil	minimalistic interior, Scandinavian design, industrial loft, mid-century modern, brutalist architecture
Material	exposed concrete, wooden panels, marble floor, warm ambient lighting, neon accents
Formsprache	clean lines, cluttered desk, cozy textures, premium finishes

Table 4.7 Promptbegriffe für Räume

Praxis-Tipp: Ein Stilanker reicht oft völlig

Zu Beginn einer vielversprechenden Prompter-Karriere neigt man dazu, diesen Block leicht zu überladen. Besser ist es, einen Stilanker und zwei Details zu nutzen, z. B.:

- streetwear, oversized hoodie, worn sneakers
- business casual, blazer, subtle jewelry
- minimalistic design, brushed metal, matte black finish

4.2.7 Lichtstimmung

»Lichtstimmung« ist der schnellste Hebel für emotionale Wirkung. Wir nennen das in der Film- und Fotosprache: »*Damit machen wir es moody.*« Und wussten Sie, dass das Wort »Fotografia« aus dem Altgriechischen stammt und wörtlich übersetzt »Zeichnen mit Licht« bedeutet? Kein Wunder also, dass dies für uns Fotografen und Fotografinnen ein enorm beliebtes Tummelfeld ist. Die Lichtstimmung entscheidet, ob ein Bild warm oder kühl wirkt, weich oder hart, ruhig oder dramatisch und ganz nebenbei auch, ob es eher nach »Amateur« oder nach »Filmset« aussieht. Für die KI ist Licht wie eine Regieanweisung: So soll sich die Szene anfühlen. Sie finden im Abschnitt 4.3.7, »Finetuning-Parameter«, weitere praktische Promptelemente, die die Lichtstimmung noch detaillierter beeinflussen. Dort besprechen wir auch Wetterkapriolen, die unmittelbar dazu führen, wie sich das Bild lichttechnisch verändert. Beispiele für klassische Lichtsituationen sind:

Promptbegriff	Bedeutung
soft diffused light	sanft gestreutes Licht, milde Schatten, natürlicher Look
backlit	Gegenlicht von hinten, Glow/Kantenlicht, »magischer« Look
window light	natürliches Fensterlicht, intim, ruhig, authentisch
golden hour light	warmes, tiefes Abendlicht, schmeichelnd und filmisch
overcast daylight	bedeckter Himmel, sehr weich, kaum Schatten
harsh midday sun	harte Mittagssonne, starke Kontraste, kurze Schatten
hard directional light	gerichtetes, hartes Licht, klare Schattenkanten, dramatisch
side light	Seitenlicht, modelliert Gesicht/Objekte, betont Texturen
high key lighting	sehr hell, freundlich, clean, wenig Schatten
low key lighting	dunkel, kontrastreich, geheimnisvoll, viel Schatten
streetlight illumination	Straßenlaternenlicht, punktuell, oft warm, nächtlich
on-camera flash	Blitz direkt von der Kamera, harter Snapshot-/Party-Look

Tabelle 4.8 Promptbegriffe für Lichtsituationen



Abbildung 4.8 Golden Hour oder harsche Mittagssonne? Wir Fotografen und Fotografinnen lieben das »Malen mit Licht«.

Praxis-Tipp (für alle, die es schnell wollen)

Wenn Sie nur einen Satz zum Licht schreiben wollen, nutzen Sie diese Miniformel:

Quelle + Richtung + Härte + Stimmung

Beispiel: »A phone photograph of a thin, blonde woman sitting on her skateboard at night in the park, streetlights backlight, hard light, moody night atmosphere, posted to Reddit in 2019 in the style of a raw, unedited image«



Abbildung 4.9 Beispiel für den Prompt nach der Formel Quelle + Richtung + Härte + Stimmung

4.2.8 Mood und Vibes

»Mood und Vibes« ist die emotionale Regie. Hier legen Sie fest, wie sich das Bild anfühlen soll, nicht nur wie es aussieht. Das ist gerade für Markenbilder entscheidend: Zwei Bilder können das gleiche Motiv zeigen und trotzdem komplett anders wirken. Im Prompt reicht oft ein einziges Wort wie »tense« statt »cozy« und schon wird aus »Date-Night« plötzlich »True-Crime-Verhör«.

Mood ist übrigens das Bauchgefühl und Vibes sind die feinen Schwingungen drumherum.



Abbildung 4.10 Ein kleines Wort – »frightening« – und plötzlich wird aus dem Dinner-Date True Crime.

Wenn Sie nur eine Sache schreiben wollen, dann so: »Das Bild soll sich anfühlen wie ...« Beispiele dafür können sein: »wie ein warmer Sommerabend voller Leichtigkeit«, »wie ein stiller Moment nach einem langen Tag«, »wie ein spannender Filmframe kurz vor dem Plot-Twist«.

Stimmung	Promptbegriff
Warm und positiv	warm, wholesome, joyful, optimistic, hopeful, cozy, playful, uplifting
Ruhig und intim	calm, serene, intimate, gentle, tender, soft, contemplative, quiet
Dramatisch und filmisch	cinematic, intense, moody, suspenseful, mysterious, dramatic, gritty, raw
Elegant und premium	minimal, refined, sophisticated, premium, clean, polished, timeless
Urban und edgy	urban, cool, rebellious, streetwise, underground, bold, energetic
Surreal und kreativ	dreamy, surreal, poetic, magical, uncanny, slightly absurd, whimsical

Tabelle 4.9 Promptbegriffe für Stimmungen, die fast immer funktionieren

Vibes hingegen sind oft kleine Zusatzwörter, die das Bild in die richtige Richtung schieben.

Promptbegriff	Gefühl	Erklärung
nostalgic/90s vibe	Nostalgiegefühl, wie eine Erinnerung aus den 90ern	warm, leicht verklärt, »Ferien-Schnappschuss«-Atmosphäre
romantic tension	romantische Spannung	man spürt Nähe, aber auch Nervosität oder das »gleich passiert etwas«-Knistern
late-night vibe	Nachtgefühl	gedämpftes Licht, ruhiger Puls der Stadt, ein Hauch Geheimnis und Müdigkeit
after-party atmosphere	After-Party-Stimmung	zerzaust, leicht chaotisch, euphorisch oder melancholisch, als wäre es gerade 4:30 Uhr
rainy-day melancholy	Regenmelancholie	still, nachdenklich, weiche Reflexionen, graue Töne, »Fenster-und-Teetasse«-Gefühl
summer heat haze	Sommerflimmern	warme Luft, leichte Dunstschicht, Sonne auf der Haut, träges, flirrendes Gefühl
quiet Sunday morning	ruhiger Sonntagmorgen	langsam, sanft, friedlich, wenig Lärm, weiches Licht, »alles ist noch offen«
festival energy	Festival-Energie	lebendig, bunt, laut, Bewegung überall, Lichter, Menschen, Tempo, ein bisschen Chaos im besten Sinn

Tabelle 4.10 Promptbegriffe für Vibes

Miniregel

Ein Mood-Wort plus ein Vibe-Detail reicht meist völlig.



Abbildung 4.11 Mit Vibes machen Sie Stimmungen spürbar. Vibe »After Party«

4.2.9 Technik

»Technik« ist die unterste Ebene, weil sie meistens Feintuning ist. Und bei der Technik müssen wir außerdem einen kleinen Spagat machen: Bei der Technik geht es an dieser Stelle nicht darum, alles auszureizen, sondern um die Basics aus dem Setzkasten. Wenn Sie sich hier bedienen, haben Sie oft schon die halbe Miete: Das Bild wirkt schneller »fotografiert«, der Look wird konsistenter, und viele typische KI-Unsauberkeiten verschwinden quasi nebenbei.

Wir bleiben deshalb bewusst bei den wichtigsten Grundparametern, und wenn Sie dabei Blut geleckert haben, finden Sie im Abschnitt 4.3.7 die volle Klaviatur der technischen Steuerung und eine ganze Welt an deutlich präziseren und feineren Steuermöglichkeiten. Für diese Phase reicht oft schon ein kurzer Technik-Block, der der KI sagt, wie das Bild aufgenommen sein soll.

Technik	Promptbegriff
Format und Seitenverhältnis	1:1, Hochformat, Querformat, Banner, 16: 9, Wide-screen etc.
Perspektive und Bildausschnitt	close-up, half-body, wide shot, eye level, low angle
Brennweite/Lens-Feeling	24 mm wide angle, 50 mm, 85 mm portrait lens, fisheye
Tiefenschärfe	shallow depth of field (unscharfer Hintergrund) oder deep focus (viele scharf)
Bewegung	short shutter speed (eingefroren) oder long shutter speed/motion blur (dynamisch)
Filmlook/Bildcharakter	analog film look, Polaroid film, cinematic color grading

Tabelle 4.11 Promptbegriffe im Bereich Technik

Wichtig

Sie müssen hier keine exakten Zahlen angeben. Begriffe wie »kurze Verschlusszeit« oder »lange Verschlusszeit« reichen meist völlig, um den gewünschten Effekt zu steuern.

4.3 Phase 2: Das technische Cockpit

Sie haben jetzt verstanden, wie Prompts funktionieren und wie Sie sie strukturiert aufbauen. Doch was, wenn Sie die generierten Prompts nun noch verfeinern möchten? Was, wenn Sie merken, dass die Richtung stimmt, aber noch nicht das Gefühl? Oder wenn Sie vor Ihrem geistigen Auge Bilder tragen, die eine glasklare Bildausgabe haben und in einem Setting stattfinden, das manche erst begreifen, wenn sie

mit Ihnen auf eine Drogentrip nach Mexiko eintauchen und sich plötzlich mitten in einem People-Casting von Quentin Tarantino wiederfinden?

Genau hier beginnt der kreative Teil, den ich als »Parametersteuerung« bezeichne. Denn viele der Stellschrauben, mit denen man das Bildergebnis beeinflusst, liegen nicht im Fließtext des Prompts, sondern in den bewussten Entscheidungen rund um Stil, Perspektive, Licht und Kameraeinstellungen. Man kann sagen: Alles, was vorher vage beschrieben wurde (»ein helles Studio«, »eine dramatische Szene«, »ein illustrativer Look«), war für den Einstieg, und nun bekommt es das kreative Paris-London-Dubai-New-York-Update 2.0. Denn genau hier wird es richtig spannend – nicht allein für Profis aus der Bildgestaltung und die Casting-Direktoren und -Direktorinnen von Tarantino, sondern für alle, die KI nicht nur als Zauberkasten verstehen. Der folgende Abschnitt ist also für all jene gedacht, die gern am offenen Herzen operieren – manchmal mit dem Skalpell und manchmal mit der Axt.

4.3.1 Parameter sind kein Code – sie sind Bildsprache

Bei den Parametern geht es weniger darum, vertieft in die Maschinsprache einzutauchen, sondern Sie vielmehr mit der emotionalen Komponente dieser Technik vertraut zu machen. Denn gute Bilder entstehen nicht allein durch Technik, sondern durch Vorstellungskraft, Perspektive und Gefühl. Deshalb schauen wir auf Parameter nicht wie Programmierer und Programmiererinnen, sondern wie Kreative. Mir als Fotograf fiel das bereits zu Beginn relativ einfach, weil dies mein tägliches Brot ist und ich die Schaffung solcher Bilder wie die Umsetzung eines Fotos betrachte. Nur mit dem Unterschied, dass ich dabei nicht durch den Sucher meiner Kamera schaue, sondern alle mir zur Verfügung stehenden Parameter für den Prompt nutze.

Was ich am Set mit Brennweite, Lichtsetzung und Tiefenschärfe steuere, passiert bei KI-Bildgeneratoren ähnlich – einfach mit Prompts. Was ein Maler mit Farbe, Pinsel und Leinwand ausdrückt, erreichen Sie bei der KI mit Stil und Stimmungscodes. Und so wie ein Regisseur seinen fertigen Film vor seinem inneren Auge hat, so gehen wir auch beim Parameter-Finetuning vor.

In diesem Abschnitt erkläre ich Ihnen, wie man sich der Bildgestaltung durch KI-Parameter kreativ annähert – nicht, um die Maschine zu kontrollieren, sondern um ihr gezielter zu sagen, was wir von ihr erwarten. Der Prompt wird so Schritt für Schritt gebaut und angepasst. Eine Detailinfo nach der anderen, bis wir schlussendlich alle Informationen in einen Prompt verpackt haben und die KI dadurch ihre saubere Promptanweisung erhält. Damit das Ganze greifbar wird, denken wir in dieser Phase in einem »technischen Cockpit«: Leinwand, Regie, Komposition, Finetuning, Technik, Farben und Kontraste, Filter und Gewichtung. Je nach Tool nutzen Sie davon zwei Schalter oder die ganze Klaviatur. Willkommen in der Welt der Parametersteuerung – dem Ort, an dem Technik auf Gefühl trifft und die KI-Bild-

generatoren zum Pixelzaubern bringen kann. Die Parameter sind es, die Algorithmen erst wirklich klingeln lassen.

4.3.2 Bildgeneratoren lieben Fotofachchinesisch

KI-Bildgeneratoren sind nicht einfach nur Bildermacher – sie sind Profis durch und durch. Man könnte sagen: Sie denken wie Fotografen, leuchten wie Gaffer, bauen Sets wie Szenenbildner und arbeiten mit dem Vokabular echter Profis. Und das ist kein Zufall. Der Grund dafür liegt im Training der Modelle. Viele der Bilder, die in den Trainingsdaten verwendet wurden, enthalten in ihren EXIF-Daten sämtliche relevante Kamera- und Objektivparameter: Blende, Brennweite, ISO, Verschlusszeit. Die KI lernte diese Werte nicht nur als Metadaten, sondern verknüpfte sie mit dem dazugehörigen Bildinhalt. Sie weiß also, was eine offene Blende visuell bewirkt und dass ein 85-mm-Objektiv mit f/1.4 ein Porträt anders aussehen lässt als ein 35-mm-Objektiv mit Blende f/5.6.

Gleichzeitig wurden KI-Modelle mit Milliarden von Bildern aus professionellen Quellen trainiert – darunter unzählige Szenen aus der Foto- und Filmindustrie. Begriffe wie »Kicker«, »Streiflicht«, »Backlight« oder »Rembrandt Lighting« sind für die KI keine Fremdwörter, sondern Steuerbefehle, die sie versteht, weil die ganze Branche sie so benutzt. Ein Prompt mit »cinematic lighting, soft fill, edge light from the back« ist für die KI das gleiche vertraute Setup wie für mich als Fotograf.

Für alle, die aus der Fotografie oder dem Film kommen, ist das ein Geschenk. Denn je mehr Fachwissen Sie in Ihren Prompt einbringen, desto besser versteht die KI, was genau Sie meinen – oft genauer als bei ausgeschmückten Beschreibungen in Alltagssprache. Wer »ein schönes Bild bei Sonnenuntergang mit toller Stimmung« promptet, bekommt ... na ja, irgendwas. Wer hingegen »backlit portrait, golden hour, warm rimlight on hair, 85 mm shallow DOF« eingibt, kommuniziert für die KI »next level« und die KI versteht den Auftrag sofort.



Abbildung 4.12 Links »ein schönes Bild bei Sonnenuntergang mit toller Stimmung«; rechts ausformuliert: »backlit portrait, golden hour, warm rimlight on hair, 85 mm shallow DOF«